



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Vergrabene Schätze heben

Ökumenische Kampagne 2011: *Des einen Schatz, des andern Leid:
Bodenschätze und Menschenrechte*

Werkheft Liturgie 2011, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 19-21

Vergrabene Schätze heben

Autorinnen: Judith von Rotz, Theologin, Pastoralassistentin in Kriens/LU;
Martina Gassert, Theologin, Fachverantwortliche für Liturgie beim Fastenopfer

In dieser Versöhnungsfeier denken die Mitfeiernden über ihren Umgang mit den ihnen anvertrauten «Schätzen» nach. Damit sind sowohl ihre Talente als auch materielle Ressourcen wie beispielsweise Bodenschätze gemeint. Die Feier soll dazu ermutigen, zu den eigenen Talenten zu stehen, sie weiterzuentwickeln und mit den Ressourcen sorgsam umzugehen. Sie orientiert sich am Gleichnis vom anvertrauten Geld bei Matthäus. Die Währung «Talent» wird in der Versöhnungsfeier metaphorisch als Begabung gedeutet. Farbige Glassteine dienen als Symbole für die eigenen und fremden Schätze.



Farbige Glassteine liegen vorne in Körbchen gut sichtbar bereit. Sie können auch am Eingang an die Mitfeiernden verteilt werden.

Musik oder Lied

KG 561/CG 751: Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt *oder*

KG 596/CG 881/RG 700: Weit wie das Meer

Einführung

Unsere Welt ist voller Schätze: Schätze, die die Natur uns schenkt. Bodenschätze, die wir nutzen dürfen. Menschen, die mit uns auf dem Weg sind. Wir selber, die wir vieles in uns haben, was uns reich macht.

Die diesjährige ökumenische Kampagne thematisiert unseren Umgang mit den Ressourcen der Welt, vor allem mit den Bodenschätzen. Raubbau und ungerechte Verteilung sind die Schattenseiten des grossen Reichtums. Wir sind herausgefordert, einen guten Umgang mit diesen Schätzen – um und in uns – zu finden, sie so zu nutzen, dass sie dem Leben dienen.

In dieser Versöhnungsfeier möchten wir dem nachspüren, was wir in unserem Leben an Ressourcen, Schätzen und Möglichkeiten zur Verfügung haben, und uns bewusst werden, wie wir mit ihnen umgehen.

Wir vertrauen darauf, dass Gott mit uns durch das Leben geht und wir uns mit seinem liebevollen Blick anschauen dürfen.

Gebet aus Afrika

Gott, mache unsere Herzen gross, damit sie gross genug sind, die Grösse deiner Liebe anzunehmen.

Mache unsere Herzen weit, damit sie all diejenigen im Blick haben, die mit uns zusammen an Jesus Christus glauben.

Ja, öffne unsere Herzen, damit sie auch die wahrnehmen, die in unseren Augen nicht liebenswert sind, die wir nicht einmal berühren möchten: Ja, öffne unsere Herzen!

Lied

KG 552/CG 393/RG 77: Öffne meine Augen *oder*

KG 567/CG 390/RG 258: Herr, gib uns Mut zum Hören

Lesung

Mt 25,14–25

Gedanken zur Lesung

Kurz vor seiner Passion erzählt Jesus in diesem Gleichnis von drei Dienern, deren Herr ihnen Talente anvertraut. Das «Talent» war zur Zeit Jesu eine Währungseinheit. Im übertragenen Sinn besteht das Vermögen dieser drei auch in ihrer Lebenszeit, ihrem Vertrauen, ihrer Hoffnung, ihrer Liebesfähigkeit und ihren sonstigen Begabungen und Fähigkeiten. Keiner von ihnen hat diese «Schätze» durch eigene Anstrengung erworben. Sie alle haben sie von ihrem «Herrn» geschenkt bekommen. Jeder hat unterschiedliche Gaben erhalten, weil jeder für etwas anderes geschaffen und zu etwas anderem berufen ist.

Nicht nur sie, sondern wir alle haben solch kostbare Gaben bekommen. Jede/r von uns ist in Gottes Augen teuer und wertvoll. Mit diesem Geschenk gehen wir – wie auch die Diener im Gleichnis – unterschiedlich um.

Manche machen es wie die ersten beiden Diener: Sie freuen sich über das Geschenk so sehr, dass sie es nicht für sich behalten, sondern anderen davon weitergeben. Dadurch vermehrt sich auch ihr eigenes Vermögen. Sie gewinnen noch mehr Talente dazu.

Anderen geht es eher wie dem dritten Diener im Gleichnis: Sie können sich

über ihr «Talent» nicht richtig freuen. Entweder sehen sie es überhaupt nicht oder sie vergleichen sich ständig mit den Menschen, die andere oder mehr «Talente» erhalten haben als sie selbst, und fühlen sich daher unfähig oder minderwertig. Sie mögen sich selbst nicht und trauen sich nichts zu. Sie haben Angst davor, Fehler zu machen und von den anderen nicht anerkannt zu werden. Deshalb verstecken sie die Gaben, die in ihnen schlummern. Und so leben sie nur «auf Sparflamme». Sie tun nicht das, wofür sie eigentlich gemacht sind. Sie verweigern sich – sich selbst, den anderen Menschen und Gott.

Teresa von Avila hat die menschliche Seele mit einem wunderschönen, strahlenden Kristall verglichen. Wie die Sonne diesen Kristall von innen heraus erleuchtet, durchströmt Gott die Seele. Er lebt in ihr. Wenn der Mensch sich Gott und dem Leben verweigert, strahlt der Kristall nicht mehr. Er verfinstert sich. Dennoch leuchtet Gott, die strahlende «Sonne», weiterhin in diesem Menschen. Ihre Strahlen bleiben aber unsichtbar und wirkungslos. Anstatt zu leuchten, ist der Kristall kohlrabenschwarz.

Genau das passiert mit dem «Talent» des dritten Dieners aus dem Gleichnis: Er vergräbt es, sodass es nicht mehr leuchten kann. Es wirkt dunkel und matt, obwohl es doch eigentlich golden glänzt. Aber sein goldener Glanz bleibt unsichtbar und wirkungslos, weil es versteckt ist.



Lied

KG 68/CG 363: Meine engen Grenzen
oder

rise up 109/CG 533: Mache dich auf
und werde Licht *oder*

rise up 023/CG 888/RG 704: Meine
Hoffnung und meine Freude

Besinnung

Jede, jeder von uns nimmt jetzt einen Stein aus den Körbchen, die herumgegeben werden. Die Steine stehen für Begabungen, Fähigkeiten und Ressourcen, die wir erhalten haben. Sie begleiten uns durch die Besinnung.

Körbchen mit Glassteinen herumgeben – wenn sie nicht bereits an den Eingängen vor Beginn der Versöhnungsfeier verteilt worden sind.

In meiner Hand halte ich einen funkelnden, farbigen Stein. Ich betrachte ihn von allen Seiten. Auch in mir sind geheimnisvoll glitzernde Schätze verborgen. Geschenke Gottes, die ich vergraben und verstecken oder zur Geltung bringen und mit anderen teilen kann. Wie sehen meine Schätze aus und wie gehe ich mit ihnen um?

→ *Musik*

Vielleicht finde ich überhaupt keinen Schatz in mir. Kann es sein, dass er verschüttet wurde? Habe ich ihn versteckt – aus Vorsicht, Bescheidenheit oder Angst? Ist der Schatz vielleicht sogar einmal in den Schmutz gezogen worden? Bin ich möglicherweise des-

wegen ausgelacht worden oder haben mich andere für besserwisserisch oder arrogant gehalten? Oder war dieser Schatz in den Augen der anderen einfach nichts wert?

→ *Musik*

Wie gehe ich mit den Schätzen der anderen um? Weiss ich sie zu schätzen und bin ich dankbar dafür oder beneide ich die anderen um das, was sie geschenkt bekommen haben? Ziehe ich vielleicht sogar ihre Schätze in den Schmutz?

→ *Musik*

Wir leben nicht nur von Schätzen in uns, sondern auch von Schätzen, die von weit her zu uns kommen, den Bodenschätzen: Öl und Gas, Stahl, Gold und all die Edelmetalle in unseren elektronischen Geräten. Meist machen wir uns keine Gedanken, woher diese Rohstoffe kommen. Sie stehen uns einfach zur Verfügung. Doch oft müssen Menschen in fernen Ländern dafür hungern und leiden. Wir leben auf ihre Kosten – von ihren Schätzen. Ist mir dieser Zusammenhang bewusst und suche ich nach Wegen, daran etwas zu ändern? Lasse ich mich immer wieder durch kleine Veränderungen ermutigen oder resigniere ich angesichts der weltweiten Verflechtungen?

→ *Musik*

Auch die Natur, in der wir unsere Freizeit verbringen oder arbeiten, ist ein grosser Schatz: Berge und Wälder, Seen und Felder, Pflanzen und Tiere. Wir leben von

Versöhnungsfeier

ihnen. Ist das für mich selbstverständlich oder bin ich dankbar dafür? Lebe ich so, dass auch spätere Generationen noch in und von der Natur leben können?
→ *Musik*

Meditation

Betrachten wir noch einmal die Schätze in uns, unsere Begabungen: Manchmal setzen wir sie ein, gestalten mit an einer Welt, die uns und anderen ein gutes Leben ermöglichen soll. Manchmal missbrauchen wir sie. Und manchmal lassen wir brachliegen, was wir doch leben könnten.

Als es in Südafrika darum ging, nach der Apartheid neu zu beginnen, zitierte Nelson Mandela in seiner Antrittsrede als Präsident den folgenden Text von Marianne Williamson:

Unsere tiefste Angst ist nicht,
dass wir unzulänglich sind,
unsere tiefste Angst ist,
dass wir unermesslich machtvoll sind.

Es ist unser Licht, das wir fürchten,
nicht unsere Dunkelheit.

Wir fragen uns: «Wer bin ich eigentlich,
dass ich leuchtend, talentiert und fantastisch sein darf?»

Wer bist du denn, es nicht zu sein?

Du bist ein Kind Gottes.

Wenn du dich klein machst,
dient das der Welt nicht.

Es hat nichts mit Erleuchtung zu tun,
wenn du schrumpfst,
damit andere um dich herum sich nicht verunsichert fühlen.

Wir wurden geboren,
um die Herrlichkeit Gottes zu verwirklichen,
die in uns ist.

Sie ist nicht nur in einigen von uns:
Sie ist in jedem Menschen.

Wenn wir unser eigenes Licht erstrahlen lassen,
geben wir anderen Menschen unbewusst die Erlaubnis,
dasselbe zu tun.

Wenn wir uns von unserer eigenen Angst befreit haben,
wird unsere Gegenwart ohne unser Zutun andere befreien.

Vergebungsbitte

Guter Gott, du Licht unseres Lebens!
Du hast uns und der Welt sehr viel geschenkt,
womit wir leben und das wir nutzen dürfen.

Dafür danken wir dir.

Dir dürfen wir unser Leuchten anvertrauen,
aber auch unsere Dunkelheiten. Nimm uns an
mit unserer Angst und unseren Fehlern,

mit dem, was wir gelebt haben, und mit dem,
was wir nicht gelebt haben.

Lass uns wachsen an unseren Grenzen,
an die wir immer wieder stossen, und an unseren Verletzungen,
die Heilung brauchen.

Schenke uns Wege der Versöhnung, wenn wir an der Zerstörung von Leben in der Welt beteiligt sind.

Schenke uns neuen Mut, selber zu leuchten,
damit mehr Menschen zu einem befreiten Leben finden können.

Liedruf

KG 69/RG 197/CG 362: *Kyrie oder*

KG 188/CG 898/RG 705: *Dans nos obscurités*

Zuspruch

Wir dürfen auf Gott vertrauen, auf sein Licht,
das die Dunkelheiten der Welt und der Menschen erhellet.

Gott vergebe uns, wo wir schuldig geworden sind,
und lasse heilen, was verletzt ist. Seine Zuwendung öffne uns
und lasse uns wieder durchlässig werden für sein Licht,
das durch uns in der Welt leuchten möge.

Ermutigung und Bestärkung erfahren wir immer wieder
auch durch konkrete Zeichen. Die Anwesenden können sich
darum jetzt die Hand auflegen lassen und einen persönlichen
Zuspruch empfangen.

Persönlicher Zuspruch:

«Gott schenke dir seine Zuwendung und lasse sein Licht durch dich leuchten.»

Gebet aus Indien

Gott,
ich weiss,
du hast mich in die Welt gesetzt,
um dich zu loben und die anderen zu deinem Lob anzuregen;
um die anderen glücklich zu machen,
sodass ich selber glücklich bin;
um mitzuhelfen, die menschliche Gesellschaft vollkommener
und die Welt besser zu machen.

Hilf mir, Gott,
damit ich meine Talente nicht vergrabe.
Ich bin die einzige Ausgabe unter allen anderen Menschen.
Deshalb brauchen viele mich.
Gib mir, dass ich alles, was du mir gabst,
voll einsetze:
meine Talente,
meine guten Eigenschaften.

Die Menschen brauchen mich.

Vaterunser/Unser Vater

Lied

KG 183/CG 928: *Wir haben Gottes Spuren festgestellt oder*
rise up 201: *Bless the Lord, my soul*

Segen

Geh hin
im starken Glauben,
dass es das Licht Gottes ist,
das in dir leuchtet.

Geh hin
mit dem grossen Mut,
dass du leben darfst,
was deine Grösse ausmacht.

Geh hin
in der festen Gewissheit,
dass es Gottes Geist ist,
der dich leben lässt.

